

Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. Als Nachtrag des in Nr. 104 des Corr. erschienenen Berichtes über den achten Kongress der französischen Bucharbeiter sei ergänzend mitgeteilt, daß sich die Kosten dieser Generalversammlung auf gegen 20000 Fr. belaufen. Vor Eintritt in die Tagesordnung waren den Streikenden verschiedener Berufs-zweige in Marseille, le Havre, Dunquerque, Calais, Reims und Paris 1000 Fr. bewilligt worden. Eingeleitet und beschlossen wurde der sechs Tage währende Kongress durch gelungene Festveranstaltungen: am 26. September, abends 9 Uhr, fanden sich im Hotel der gelehrten Gesellschaften zu einem vom Pariser Sepervereine angebotenen „Bunische“ sämtliche Delegierten ein; im Schlußbanette, am 1. September im Salon des Familles abgehalten und wiederum durch Vorträge des Choralis du Livre ver-schönt, wurde dem unermüdbaren Keiser ein bronzener Kunstgegenstand überreicht.

Das Zentralkomitee unserer Kollegen jenseits der Logen war im Berichtsmomente wiederum reichlich mit Arbeit besetzt: der Wiener Vorwärts wünscht einen Korrespondenten; den Prager Kollegen, die ein Pracht-werk in französischer Sprache (Die Tscheken im 19. Jahr-hunderte) eingeleitet haben, wird bestens gedankt, der Fachschule Jean-de-Lourmes in Lyon, die von Kollegen geleitet wird und einige Musterarbeiten eingeschickt hat, werden 10 Fr. bewilligt. Der Direktor der Pariser Buchdruckerschule (Ecole municipale Estienne), Herr Fon-taine, der in den ersten Tagen des August mit zwei Professoren und dreizehn Schülern eine Studienreise nach Deutschland unternahm, dankt dem Präsidiums Keiser für dessen Bereitwilligkeit, ihm nützliche Adressen ver-mittelt zu haben. So haben die Franzosen in Köln (beim Kollegen J. Kipper), Leipzig (wo sich der dortige Vorsitzende Karl Engelbrecht und der Kollege Otto Weiter während dreier Tage zur Verfügung der fremden Be-sucher stellten) und Berlin (hier dienten als Wosten und Dolmetscher Paul Keiser und Otto Reith) freundliche Aufnahme gefunden — allen, die sich der Fremdlinge angenommen haben, besonders aber dem Eingador des Leipziger Vereins Klopsholz-Gutenberg, wird der innigste Dank ausgesprochen.

Daß gar nichts Erfreuliches ist aus dem Vereins-leben der Mitgliedschaften zu berichten. In Vrest liegt das Gewerbe sehr danieder; die Mitglieder in Calais, die sich beschwerdeführend an die dortige Militärver-waltung gewendet hatten, weil diese ihre Druckfaden im Waisenbauze ausführen läßt, blieben bis heute ohne Antwort. Das Traurigste ist aus Angers zu melden. Die Druckererei von Laheje & Co. war durch Verkauf in den Besitz der Herren Schmit und Girardeau gekommen, jener ein ehemaliger Leinwandhändler, dieser ein früherer Notar. Getrieben von der Sucht, schnell reich zu werden, legten die neuen Besitzer am 8. September, abends gegen 6 Uhr, dem Personale eine Mitteilung vor mit der Auf-forderung, sich bis zum andern Tage morgens zwischen 8 bis 11 Uhr darüber zu entscheiden. Dieser Akt ent-hält folgende Bestimmungen: Der Alphabet-Lohnpreis sowohl für Männer wie für Frauen wird auf 32 Pf. herabgesetzt; alle Entschädigungen werden abgeschafft; schwieriger Satz wird nach Leberentzug bezahlt; der Preis der zehnstündigen Arbeitszeit wird gleichfalls der Vereinbarung überlassen; die Leberstunden-Entschädigung, die nach der dreizehnten Stunde gewährt wird, ist gleich-mäßig auf 12 Pf. festgesetzt. Als Antwort auf diese 25prozentige Verringerung ihres Lohnes verliehen 35 Kol-legen das Geschäft, dem sie 20, 30, 40, selbst 52 Jahre ihre Kräfte gewidmet hatten. Keiser wurde herbeigerufen — alle Versuche zu einer Einigung blieben jedoch er-folgslos, ja der doch nur die Interessen seiner Kollegen verteidigende Vorsitzende mußte sich die ungegunstige Be-handlung seitens dieser neugeborenen Buchdruckerprin-zipale gefallen lassen. Nun werden die Einwohner von Angers zu einer Volksversammlung eingeladen: im Zirkustheater fanden sich wohl gegen 2000 Personen ein, die dem Be-richte des Pariser Delegierten mit Interesse folgten und den Ausführungen Unterstützung versprochen. Wendung zum Bessern ist jedoch nicht zu erwarten. — In Havre hat vor kurzem der im Jahre 1849 im Reg. geborene Kollege Louis Murer, der es bis zum Direktor der Druckererei der Zeitungen Le Havre und Le petit Havre gebracht hatte, jedoch auch in dieser Stellung nie seinen Kollegen gegenüber den goldenen Spruch vergaß: Leben und leben lassen! Murer befand sich während des deutsch-französischen Krieges sechs Monate in Magdeburg als Gefangener.

Um Ihren werten Lesern auch einmal eine kleine Ab-wechslung zu bringen, will ich aus einem französischen Fachblatte (L'Imprimerie Nr. 630) aus dem Verzeich-nisse der mit Briefen auf der Weltausstellung Beobachten einige Namen bringen, wie sie der französische Seper ge-staltet hat. Es wurden dekoriert: ... Vereinigte Maschinen-fabrik Augsburg, Reichsdruc-kerrei

Kaiserlich deutsche, Breitkopf und Hoerjel, Essig-Bruderer, Forster und Borriés, Genzsch und Geyse, Kochstroh (sic!) und Schneider, Lierricht, Schuell-pressenfabrik Frankenthal, Kunstanstalt und Drezd-verein!, Kouburen, Lovinsohn, May John, Nigar Schoppmeyer, Trowigoch und John, Kunst-lerbund ... Gewiß werden die meisten Ihrer Leser im französischen Sage nicht solche Monstra zu Tage bringen!

Auch dürfte Ihre Leser die Thatsache interessieren, daß unlängst eine amerikanische Seperin, die auf der Aus-stellung angestellt ist, auf dem Vereinsbüreau der Pariser Sepergesellschaft erschien, um hier ihr Verbandsbuch niederzulegen, da sie ihrer Rechte als Verbandslerin nicht verlustig gehen und ihre Beiträge weiterzahlen wollte. Während des Kongresses wurde über diesen Fall ver-handelt und bestimmt, daß dem Verlangen der Kollegin stattgegeben werden sollte. Sie wird — jedoch nur provi-sorisch — als Mitglied der Pariser Section in den Büchern aufgeführt.

Aus Belgien. In der Sitzung des Brüsseler Zentralkomitees vom 21. August brachte der Kollege Dufour folgende Beschwerte vor: Eine wahre Lawine (!) von fremden Kollegen, besonders deutschen, durchzieht unser Land, um nach Paris zu wandern. Die Reisenden begnügen sich nicht mit dem statutarisch festgelegten Visa-tum, sondern klopfen auch noch alle Buden unter allerlei wenig rühmlichen Ausflüchten ab. Ein Aufgeben dieses Mißbrauches wäre im Interesse aller nur zu wünschen! — Der Einladung Keisers, einen Delegierten zum achten Kongresse des französischen Bucharbeiterver-bandes nach Paris zu entsenden, konnte leider — in An-betracht der mäßigen finanziellen Lage — nicht ent-sprochen werden. Dagegen wurde beschlossen, den am folgenden Tage (22. August) über Brüssel nach Paris sich begebenden deutschen Kollegen einen offiziellen Em-pfang zu bereiten. — Das Altersversicherungsgesetz tritt hier am 1. Januar 1901 in Kraft. Die wichtigsten Punkte bringt das Komitee zur Kenntnis seiner Leser: Der Empfänger muß Belgier sein, muß Belgien be-wohnen, vor dem 1. Januar 1901 das 65. Jahr er-reicht haben und in der Not sein (!). Die Rente beträgt 1 Ml. pro Woche (65 Fr. jährlich)! Die Frau erhält die gleiche Summe. Ist das nicht eine wahre Parfüse? — Der Bruder der Bettung Les Nouvelles in La Lou-vière gibt jedem seiner Arbeiter einen halben Tag pro Woche frei ohne Lohnabzug. — Ein sonderbarer Raug ist Keiser Hainaut im gleichen Orte: er verweigerte den Druck eines ihm von der Mitgliedschaft des Zentrums zugewiesenen Zirkulars und überhäufte den Besteller mit Schimpfreden! — In Mons hat sich zwischen den ver-einigten Prinzipalen und den organisierten Gehilfen eine Tariftgemeinschaft gebildet, die zum Segen des Gewerbes wirkt. Aus Namur kommen Klagen über Einstellung zu vieler junger Leute in den Druckerereien.

Aus Argentinien. Der Kollege G. J. Detridge in Buenos-Ayres, Sekretär des Bundes der graphischen Künfte, französische Section, macht in einem in der Typogr. franc. veröffentlichten Briefe überaus traurige Schilderungen von der Lage unseres Gewerbes in dieser Stadt. Dank der Gleichgültigkeit der Kollegen sind die italienische und die spanische Section verschwunden; ein Tarif existiert nicht, die meisten Prinzipale zahlen gar nicht oder nur in Abschlagssummen — zu Hunderten sind wir hier, welche es uns nicht an den Mitteln zur Ueberfahrt für uns und unsere Familien, vorziehen würden, die Peere der Arbeitslosen in den europäischen Großstädten zu vermehren, als hier ohne alle Hoffnung auf Besserung ein elendes Dasein zu führen“. Warnung für Auswanderer!

Korrespondenzen.

d. Dortmund. Die am 7. Oktober in der Königs-halle hierher abgehaltene Außerordentliche Bezirks-versammlung, welche sich hauptsächlich mit der Tarifrevision beschäftigte, war von 91 Kollegen besucht: aus Dortmund 56, Böde 8, Camen 2, Anna 1, Hamm 14, Schwerte 5, Annen 4 und Aplerbeck 1. Ferner waren als Gäste erschienen der Gauvorsitzer Schumann aus Essen und der Gehilfenvertreter Mirow aus Bielefeld. Kollege Gierig eröffnete um 5 Uhr an Stelle des Vor-sitzenden, der seinen Posten niedergelegt hat, die Ver-sammlung mit einigen Begrüßungsworten und dankte für das Erscheinen der beiden Gäste. Nach Verlesung des Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten. Unter Vereinsmitteilungen verlas zunächst Kollege Gierig ein Dankschreiben des Kollegen Bischoff-Damm. Eine lebhafteste Debatte entstand jedoch über die bei der Fällung des Bankhauses Widdendorf & Co. in Essen in Frage kommenden 15051,35 Ml. Kollege Schu-mann gab hierzu die nötigen Aufklärungen. — Hierauf erhielt Kollege G. Becker das Wort zu seinem Vortrage: In welcher Weise ist die Tarifrevision von 1901 uns

nüßbar zu machen? Keiner ging in seinem einstrün-digen, klar durchdachten Vortrage zunächst auf das Wesen der Tariftgemeinschaft ein, führte an der Hand von Be-weisen deren Nützlichkeit den Anwesenden vor Augen, der gegenüber die event. Schäden, die übrigens durch-aus noch nicht konstatiert seien und nur bei den Gegnern spukten, gar nicht in Betracht kämen und stellte dann die erste Hauptforderung bei der nächstjährigen Tarifberatung: Fortbestehen der Tariftgemein-schaft. Neben dieser Forderung, auf deren Grund erst die weiteren aufgebaut werden könnten, rubrizierte die Verkürzung der Arbeitszeit. Wenn man aber diese Forderung stelle, müsse man erst einen Ueberblick über die Lage der jeweiligen Konjunktur berücksichtigen. Und wenn man dies heute thue, dann müsse man zu der Ueberzeugung kommen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit wohl zu wünschen wäre aus den ver-schiedensten Gründen, aber jetzt bei Beginn der ab-schließenden Konjunktur gar nicht zu ermarnten sei. Und wolle man nicht alles bei der Tarifrevision auf diese eine unsichere Karte setzen, dann sei diesmal von der Forde-rung der Verkürzung der Arbeitszeit abzusehen. Dabei bleibe selbstverständlich der Achtundentag stets das Ziel, das wir fortwährend im Auge zu behalten haben. Positive Forderungen könnten wir nur stellen be-züglich der Erhöhung des Lohnes. Diese Forderung sei gerechtfertigt, möge sie sich nun dreien um Erhöhung der Grundpositionen oder der Lokalschlüsse. In der Hand einer im Bezirk Dortmund aufgenommenen Stati-stik begründete dann Keiser diese Forderung näher. Selbstverständlich auch auf die Ursachen der Preissteige-rung aller Lebensmittel, der Wohnungsmieten, der Kohlen usw. eingehend. Weiter stellte Kollege Becker noch die Forderung, daß alle Ausnahmestimmungen aus dem Tarife verschwinden müßten, daß unbedingt der Satz des Minimums in allen Orten ein einheitlicher zu sein habe und daß darauf hingewirkt werde, daß der Verband als der einzige maßgebende Kontra-hent der Gehilfen, ohne Rücksicht auf die übrigen Axtorganisationen, anerkannt werde. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, auch selbst Hand an Werk zu legen und nicht alles Heil von der Organisation zu erwarten, nicht müßig zuzusehen, wie andere emsig an der Verbesserung ihrer Lage arbeiteten, schloß Keiser seinen ausgezeichneten und sehr befallig aufgenommenen Vortrag. In der sich anschließenden Diskussion sprach zunächst der Gehilfenvertreter Mirow: Er müsse von allzu hoch gestellten Forderungen abraten. Es würden vor allen Dingen außerordentliche Forderungen von den Kreisen und Ortschaften gestellt werden, die das heutige Minimum noch nicht durchzubringen vermöchten. Die Prinzipale von Rheinland-Westfalen ständen unserm Tarife nicht gerade günstig gegenüber, das beweise die Anfrage an dieselben wegen der Wahl eines Prinzipals-vertreter. Es hätte nicht ein einziger annehmen wollen. Es wäre schon daraus ersichtlich, daß wir in Rhein-land-Westfalen im nächsten Jahre einen sehr schweren Stand haben würden. Eine Verkürzung der Arbeitszeit wäre vorläufig nicht zu erwarten, weil die Konjunktur im nächsten Jahre voraussichtlich eine schlechte sei. Wir müßten aber versuchen, günstige Positionen zu gewinnen. Die Buchbinder hätten mit Hilfe des Tarif-Amtes einen schönen Erfolg errungen. Kollege Wümann wünschte, daß die Kollegen bei den nächsten Tarifabmachungen besser behandelt werden, so daß nicht mehr gesagt werde, es würde kaum möglich sein, eine Verbesserung zu er-langen. Ebenso spricht er sich gegen die lange Dauer der Tariftgemeinschaft aus, auch drei Jahre wäre noch zu lange. Kollege Schippers weist auf die Erhöhung der Lebensmittel hin und wünscht eine Erhöhung der Grundposition. In seinem Schlußworte konstatierte Kollege Becker, daß prinzipielle Einwendungen gegen seinen Vortrag nicht gemacht worden seien. Dem Kol-legen Wümann, der eine Verkürzung der Arbeitszeit damit zu begründen glaube, daß die Ladenbesitzer eben-falls eine Stunde Arbeitszeitverkürzung bewilligten, ent-gegnete Keiser unter dem Beifalle der Versammlung, daß wir bei der Verkürzung nicht mit den Ladenhabern, sondern mit Buchdruckerbetriebern zu verhandeln hätten. Folgende Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: „Die heutige Außerordentliche Bezirksversammlung steht auf dem Standpunkte, daß in erster Linie infolge der unangehören Erhöhung der Lebensmittelpreise, Mietpreise usw. eine fünfzehnprozentige Erhöhung der Grund-positionen die niedrigste Forderung der Gehilfen zur nächstjährigen Tarifrevision sein kann. In zweiter Linie ist seitens der Gehilfenvertreter dahin zu wirken, daß eine Aenderung der §§ 31 und 33 herbeigeführt wird. Im übrigen bleibt die Verkürzung der Arbeitszeit un-entwegt das Ziel der Versammlung.“ Schluß 8¹/₂ Uhr. — Die Kollegen blieben jedoch bis zum Abgange ihrer Züge zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung zusammen, wobei der Gehilfenvertreter Typographia für die nötige Unterhaltung sorgte. — Zum Schluß will ich noch die

Mitteilung machen, daß außer dem „eizernen Kollegen“, welcher hier schon in Tätigkeit ist, in nächster Zeit sich noch andere (man spricht von vier Stück) hier Arbeit suchen werden. Wenn man aber nun denkt, daß die hiesigen Nichtmitglieder dadurch aus ihrem Stumpf-sinne aufgeweckt würden und sich um ihre künftige Lage kümmern, so ist man schwer im Irrtum, denn das bewies die letzte wichtige Bezirksversammlung, wozu, obwohl sämtliche uns noch fernstehende Kollegen eingeladen, ganze drei Mann erschienen waren. Den Herren werden hoffentlich die Augen noch einmal aufgehen.

Täfeldorf. Die am 13. Oktober abgehaltene Mitgliederversammlung hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wohl zahlreicher besucht sein können. Der Vorsitzende teilte u. a. Eingänge mit, daß das Aufnahme-gesuch des Kollegen G. Speier nachträglich, und zwar nach stattgehabtem Einsprache bei dem Zentralvorstande seitens des Betreffenden, von Gauvorstande genehmigt worden sei. Die Rekruten-Abschiedsfeier ergab für die Ortsklasse eine Ausgabe von etwa 40 Mk. Bei dieser Gelegenheit wurden die Verdienste um diese Feier seitens des Gesangsvereins Gutenbergs wie des Kollegen Willems in besonderem und des Kollegen Haßers hervorgehoben. Leider ließ der Besuch auch hier viel zu wünschen übrig, was um so mehr zu beauern bleibt, als doch jede Gelegenheit wahrgenommen werden müßte, um unsre Zugangsgehörigkeit zu bekunden. Zu dem Punkte Erntedankfest für den Vorstand wurde als erster Schrift-führer Kollege Lehner und als Bibliothekar die Kollegen Gang und Leimbacher gewählt. Hierbei machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß auch er von seinem Amte, welches ja doch ein Provisorium gewesen sei, zurückzutreten beabsichtige und motivierte dies mit seinen Familienverhältnissen und sonstigen Verpflichtungen. Von einer Neuwahl wurde jedoch abgesehen, dieselbe soll in der nächsten Versammlung erfolgen. Am 11. November soll in Neuf behufs Agitation eine Versammlung mit einem besonders Referate abgehalten werden. Des weitern erfolgte noch die Mit-teilung, daß in der hiesigen Druckerei von Quack & Fischer die Mitglieder in Verbindung mit den übrigen in graphischen Gewerbe dazugehörigen Beschäftigten eine Arbeitszeitverkürzung angestrebt hätten. Die Genehmigung zu einem Vorgehen unter Bezugnahme auf die ebenfalls Inanspruchnahme des § 2 unseres Statuts sei seitens des Gauvorstandes unter Hinweis auf die ungünstige Kon-junktur nicht für angänglich gehalten worden. Trotzdem sei man von dem gefaßten Beschlusse in besagter Druckerei nicht zurückgetreten und ergab der seitens des Kollegen Kattenbusch erstattete Bericht, daß zwar die gewünschte Arbeitszeitverkürzung für die Buchdrucker nicht genau erfolgte, doch wäre für die übrigen Arbeiter eine Ver-kürzung der Arbeitszeit eingetreten. Die hiesige Druckerei Schwann ist bekanntlich für Mitglieder geschlossen und befehlt sich besagte Druckerei und ihr Direktor Mathias Struden mit dem rheinisch-westfälischen Sondertarife. Daß die Inhaber des Geschäfts sich nicht auf die Ein-führung des Allgemeinen deutschen Tarifes besinnen können, ist mit Bezug auf die Erfahrungen bei Neueinstellungen ein Mangel, besonders deshalb, weil die minutiöse Aus-nutzung eines Arbeiters eingeführt ist, indem teilweise von den Gehaltgebern berechnet werden muß, ja auch die Korrekturen, deren Arbeiten von den Faktoren jetzt aus-gerechnet wird, zum Sezen herangezogen werden und das Be-rechnen hier auch nicht verschmäht wird, wie im Maschinen-faale durch Ausbändigung von Geldprämien der Still-stand von Maschinen gehoben werden soll. Willems tritt sich der Direktor und die Inhaber des Geschäfts an-sichts einer solchen Arbeitswilligkeit ob des entstehenden Verlustes. Behufs Erlernung der National-Stenographie erklären sich einige Mitglieder zu einem Kursus bereit; weitere Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten. Zu bemerken bleibt, daß der Kursus unentgeltlich ist. Hierseits soll ein Gewerkschaftsbaus gegründet werden und da diesbezügliche Vereinbarungen mit dem Eigen-tümer des Lokals „Kaufhausial“ bereits getroffen wurde, wird das hiesige Gewerkschaftsartell eine Zentralherberge unter seiner Aufsicht und zwar für diejenigen Gewerbe, welche demselben angehören, dazueinrichten. Bei Gelegenheit dieser, längere Zeit in Anspruch nehmenden Mitteilungen erfolgte der Wunsch einer Verständigung mit dem Gewerkschaftsartelle und zwar unter besonderem Hinweis auf die statutenmäßige Veränderung der Leitung innerhalb desselben. Beschlossen wurde in Rücksicht auf die Tatsache, daß unser Ausschluß seiner Zeit erfolgt ist und eine Verständigung nachgesucht aber abgewiesen wurde, daß mit einem Anschlusse an das Gewerkschaftsartell so lange gemartet wird, bis ein dementsprechendes Ansuchen seitens desselben erfolgt. Wegen vorgerückter Zeit konnte die Erledigung der Tagesordnung nicht mehr erfolgen und wurde die Versammlung geschlossen. — Vor Schluß der Versammlung nahm noch Kollege Blum als Vorsitzender des Gesangsvereins Gutenbergs das Wort, um die An-wesenheit zum Beitritte zum Gesangsvereine aufzufordern. Kollege Blum glaubte hierzu insofern berechtigt zu sein, als der Gesangsverein nur aus Vereinsmitgliedern besteht, sich die Pflege des Gesanges angelegen sein läßt und die Kollegialität am Orte fördern will. Kollege Blum gab noch bekannt, daß der Gesangsverein Gutenbergs am 9. Dezember sein zwanzigstes Stiftungsfest im Karls-hause, Poststraße hierseits, feiern wird und lud mit Bezug hierauf zum Beitritte wie zur Teilnahme am bem-selben ganz besonders ein.

Frankfurt a. M. Zu den bereits hier in Tätig-

keit befindlichen eizernen Kollegen gesellten sich im Laufe der letzten Woche noch drei Linotypen: Eine derselben erhielt die Firma Kern & Birner, während zwei die Firma H. & G. Hofmann (General-Anzeiger) angekauft hat. In der Union-Druckerei (Vollstimme) kommen auch in nächster Zeit zwei Linotypen zur Aufstellung.

Leipzig. Aus der „ältesten“ Stadt der Welt sei hier die „neueste“ Erntedankfest mitgeteilt: seit dem 15. Oktober beträgt die Arbeitszeit hierseits einschließlich der Frühstücks- und Vesperpausen 9 $\frac{1}{2}$ Stunden. Dem einmütigen Vorgeben der hier konditionierenden Ver-bandskollegen, zur Zeit jedoch, ist dieser Fortschritt zu ver-danken. Den Herren Kollegen, die hier Gastrollen gaben und welche oft recht wader auf den „Bedürftigen“ zu schimpfen verstanden, sei entgegnet, daß mit dem bloßen „Wiederabtiegen“ nichts erreicht wird.

B. Leipzig. Der Verein der in Schriftgießereien und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Ar-beiterinnen Leipzigs und Umgegend hielt am 8. Oktober im Restaurant Sander seine halbjährliche Generalver-sammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mitteil-ungen des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Herbstaus-flug, 4. Stützungssitz, 5. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkte brachte der Vorsitzende Richter verschiedene Ein-gänge totaler Natur zur Kenntnis, darunter die Los-sprache des Lehrlings Schenker; derselbe wurde in der Vorstandssitzung vom 1. Oktober, zu welcher aus sämt-lichen Offizinen einige Kollegen geladen waren, zum Beihilfen gesprochen. Der junge Kollege hat in einer hiesigen Offizin Stellung erhalten. Den halbjährlichen Kassenbericht erstattete Kollege Laube. Im Namen der Revisoren wurde vom Kollegen Saube berichtet, daß alles in bester Ordnung vorgefunden wurde, und hierauf dem Kassierer Entlastung erteilt. Unser diesjähriges Herbstausflug findet am 21. Oktober durch die Parken-dörfer nach Taucha statt. Das Stützungssitz findet im Februar statt; der Vorstand wurde beauftragt, für Arrangement und passendes Lokal Sorge zu tragen. Ueber das kollegiale Verhalten eines Schriftgießers berichtete hierauf der Vorsitzende. Der Schriftgießer Langenberger, welcher seit eineinhalb Jahr ausgelernt und in ungenügender Kondition stand, lernte der Organi-sation den Rücken, weil er in die geschlossene Gießerei von Böttger eintrat. U. hat während seiner Mitgliedschaft 84,50 Mk. gesteuert und 366,70 Mk. Krankens-unterstützung erhalten; auch mußte selbiger verschiedene Male wegen Uebertretung der Krankenbestimmung in Strafe genommen werden; letzteres soll nun der Grund sein, weshalb U. der Organisation untreu geworden ist. Nun, wir können nur zürben sein, wenn wir derartige Mitglieder los werden. Eine kurze Aussprache fand über die Hamburger Anträge statt. Nachdem von seitens des Vorsitzenden und vom Vertrauensmanne Franke betont worden war, daß alle Kollegen unierer Organi-sationen angehören müßten, erfolgte Schluß der gut be-suchten Versammlung.

Ludwigschafen a. Rh. Nur von 40 von ungefähr 140 Mitgliedern war die am 7. Oktober abgehaltene Bezirksversammlung besucht: 24 aus Ludwigschafen, 8 aus Frankfurtal und 8 aus Worms — ein trauriges Zeugnis für die Kollegen. In Anbetracht dessen wurde der dritte Punkt, Vortrag über die Pariser Weltaus-stellung, zurückgestellt und soll Kollege Eip in den Ver-sammlungen der einzelnen Ortsvereine hierüber sprechen. Der erste Punkt, Bestätigung der vom Ortsvereine Lud-wigschafen schon vorgenommenen Neuwahlen zum Bez-irksvorstande, fand die Genehmigung der anwesenden Mitglieder. Auch der zweite Punkt, Anschaffung eines „Schränkchens“ für den Kassierer, wurde nach längerer Debatte angenommen und bis 25 Mk. hierzu bewilligt. Unter Verschiedenes wurde auf die nächstjährige Tarif-revision hingewiesen, von einer Stellungnahme als ver-früht jedoch abgesehen. — Die am Vormittage abge-haltene Johannisfestbruderschen-Ausstellung war etwas besser besucht; auch waren verschiedene Druckarbeiten von der Pariser Weltausstellung mit ausgelegt, worunter die von der Firma Scheller & Gieseke hergestellten Drei-farben- und Prägebrüche am meisten Ansehen fanden.

Sonntagsblätter: St. Johann. In der letzten Ver-sammlung des hiesigen Ortsvereins wies in einem längern Referate unser Bezirksvorsitzender Madenach auf die nächstjährige Tarifrevision hin und sprach die Hoffnung aus, daß uns diesmal der bereits 1896 und 1897 be-antragte Lokaltzuschlag vom Tarif-Ausschusse im nächsten Jahre genehmigt werde. Hierauf machte der Vorsitzende der Versammlung die Mitteilung von dem erfolgten Austritte des Faktors Thiemann (mit neun Neffen). Diese Nachricht ist den Mitgliedern durdaus nicht über-reichend gekommen. Th. war bis vor einigen Monaten in einem St. Johanner Geschäft als Sezer tätig, erhielt dann die Faktorelle in der St. Johanner Zeitung und hat es ja jetzt nicht mehr nötig, in den Reihen der organi-sierten Kollegen zu stehen, denn er befindet sich jetzt in einer „dauernden“ Kondition. Trotzdem Th. als Faktor bedeutend mehr verdient als früher, mußte er öfters an die Zahlung seiner Beiträge erinnert werden. Die Aus-trittserklärung wäre also vorläufig gewesen, denn die Versammlung hat dem Vorschlage des Vorstandes auf Ausschluß zugestimmt. Den Drohungen des Th., er würde dafür sorgen, daß sämtliche Verbandsmittel-entlasten würden, sehen wir mit Ruhe entgegen; wir raten Herrn Th. nur, das Sprichwort zu beherzigen: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“

Eingänge.

Die A. G. für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach a. M. versendet einen elegant ausge-statteten Spezialkatalog ihrer Buchdruck-Schnelldrucken, Accidenz- und Glindeiretmaschinen, Ziegeldruckpressen und Korrekturhilfsapparate. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben sind dem Hefte beigelegt.

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns setzt in Heft 10 den instruktiven Artikel über die Photo-graphie fort, der zweite Artikel behandelt den Farbendruck der Zukunft, ein dritter den unendlichen Wettbewerb bei Preisausschreiben durch Nachbildung bereits reproduzierter Arbeiten. Demnach folgen Korrespondenzen und Notizen. Mittheilungen sind nicht weniger als acht in dem Hefte enthalten.

Der Arbeitsmarkt (Herausgeber Dr. J. Jastrow, Verlag von Georg Reimer in Berlin) konstatiert in Nr. 2 des 4. Jahrganges in der Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes einen steten Rückgang der gewerblichen Thätigkeit, der sich in Betriebsminderungen, der Ent-laffung von Arbeitern und Lohnkürzungen äußert. Auch die Situationsberichte aus einzelnen Gewerben und Orten enthalten zum meist derartige Klagen. Dann folgen das übliche statistische Monatsmaterial und andere Nachweise.

Was liegt der deutsche Arbeiter? Auf Grund einer Enquete beantwortet von Dr. A. G. Th. Mann-sche. Tübingen und Leipzig, Verlag von J. G. P. Mohr (Paul Siebeck). Preis 1,25 Mk. Der Verfasser unter-zog das was bisher in Deutschland für die Volksbildung gethan worden ist, einer Betrachtung und kam zu dem Resultate, daß dies sehr wenig sei. Dies veranlaßte ihn zu der Feststellung der in Deutschland vorhandenen Volks-, Fabrik- und Vereinsbibliotheken, deren quanti-tative und qualitative Benützung er durch Anfragen zu erfordern suchte. Den Hauptteil des Buches nimmt das Ergebnis der Umfrage ein, begleitet von mancherlei lehrreichen Bemerkungen teils des Verfassers, teils der Leiter der einzelnen Bibliotheken, die freilich nicht allent-halblich die Zustimmung des Lesers erziehen dürften, da gerade auf diesem Gebiete sich nicht aus einzelnen Erscheinungen auf das Ganze schließen läßt. Einen verhältnismäßig großen Raum widmet der Verfasser der Bibliothek des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schrift-gießer-Gehilfen, die ihm sowohl hinsichtlich ihrer Bücher-bestände wie ihrer verhältnismäßig starken Benutzung am meisten imponiert zu haben scheint. In der Schluß-betrachtung kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß alle diese Versuche zwar anerkanntwert sind, jedoch dem tatsächlich vorhandenen Verlangen nach geistiger Fortbildung in den Kreisen der organisierten Arbeiter-schaft, das er als ein sehr hohes bezeichnet, nicht genügen. Diefem Verlangen könnte nur durch gut ausgestattete öffentliche Bibliotheken Rechnung getragen werden. So-dann verbreitet sich der Verfasser des längern über die Richtung, welche das Bildungsinteresse der Arbeiter nimmt, da aber seine Schlüsse aus dem ihm vorliegen-den unzulänglichen Materiale genommen sind, so ver-mögen wir ihnen einen besonders Wert nicht beizulegen, jedoch wollen wir die mancherlei sehr beherzigenswerten Winke nicht unerwähnt lassen, die der Verfasser behufs Anregung des Lebebedürfnisses hierbei gibt. Weiter be-merkenswert ist die These des Verfassers, daß diejenigen Arbeiter, welche den höchsten Lohn, die kürzeste Arbeits-zeit und die beste Organisation haben, auch das größte Lese- und Bildungsinteresse zeigen. So selbstverständlich dies ist, so kann die Wiederholung dieser Thatsache nicht schaden, da bekanntlich dies gerade in jenen Kreisen in Abrede gestellt wird, welche als „Unternehmer“ darüber hinaus zu sein glauben, ein belehrendes Buch in die Hand nehmen zu müssen, was, wenn auch mit anderen Worten, der Verfasser bestätigt. Bei dieser Gelegenheit bekundet der Verfasser seine Sympathie den Arbeiter-organisationen gegenüber, indem er den Satz auspricht und begründet, daß jede Förderung der freien Arbeiter-organisationen zugleich eine Förderung des geistigen und sittlichen Anebens der deutschen Arbeiter-schaft bedeutet, was sich die Scharfmacher ins Notizbuch schreiben mögen. Die Gewerkschaften sind denn auch, nach dem Verfasser, die natürlichen Bundesgenossen und die wesent-lichsten Stützpunkte für die Bücherhallen- und Volkshoch-schulturnsbewegung, welche der Verfasser als die Haupt-bildungsmittel der Zukunft betrachtet. Aus dieser kurzen Uebersicht dürften unsere Leser ersehen, daß das Buch wohl des Lesens wert ist.

Das eben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erschienene Protokoll über die Verhandlungen des Parteitagess der f.-d. Partei Deutschlands, abge-halten in Mainz vom 17. bis 21. September 1900, bringt als Anhang auch einen Bericht über die Frauen-konferenz in Mainz am 15. und 16. September. Ein überschüssiges Sach- und Sprechregister und eine Zu-sammenstellung über das Schicksal sämtlicher gestellter Anträge und Resolutionen erleichtern die Lektüre des-selben. Das Ganze nimmt 264 Seiten ein und ist für den billigen Preis von 50 Pf. (geb. 75 Pf.) zu beziehen.

Gestorben.

In Nürnberg am 14. Oktober der Drucker Emil Lehmann aus Preylich, 36 Jahre alt — Herzschlag.

In Daulenbrunn der Buchdruckermeister G. Bud-denberg, 74 Jahre alt. A. war Begründer des Verfen-brüder Kreisblattes und einer derjenigen Prezipalpe, die stets der Devise huldigen: Leben und Leben lassen.